Schwäbischer Albverein

Ortsgruppe Wannweil

Wannweil, August 2021

3-tägige Genuss-Radtour „Durch die schönsten Täler der Alb“

Liebe Radfreundinnen und -freunde,

eine im Hotel Mohren in Niederstotzingen mitgenommene Landkarte „Albtäler“ und meine schnellen Aufschriebe (entstanden zwischen mal-schnell-vom-Rad-Absteigen und gleich wieder aufspringen, wenn Bernhard gepfiffen hat), möchte ich versuchen, unsere dreitägige Genussradtour nachzuvollziehen, und auch das Zwischenmenschliche und Freundschaftliche, das während der drei Tage so schön war, auf Papier und in die Erinnerung zu bannen.

Los ging es für 21 Radbegeisterte am **Donnerstagmorgen, 12. August**, um 8 Uhr nach Beladen des Bus-Radanhängers von Hartmann Busreisen. Ich hatte schon kurz davor die erste Panne auf dem Unteren Haldenweg, wo sich ein Bändel der Gepäcktasche in die Schaltung reingewickelt hatte. Kaum hatte Alfred im Bus seine freundliche Begrüßung mit Ausblick auf erlebnisreiche Tage beendet, gab es Brezeln von Berry, die man genießen muss, weil Berry wohl nicht mehr lange für uns bäckt. Die Fahrt war nicht besonders lang nach **Laichingen** (Parkplatz Tiefenhöhle), und Siegfried meinte am Schluss mit dem ihm eigenen zwinkerndem Humor, diese Etappe hätte ihm von allen am besten gefallen. Die Tiefenhöhle – die wir nicht anschauen konnten und die auch noch gar nicht geöffnet war – wäre die tiefste Schauhöhle Deutschlands, bis 55 m Tiefe begehbar, nebst sportlicher Kletterwand. Für uns ging es aber bei blauem Himmel und angenehmen Temperaturen auf den E-Bikes Richtung **Machtolsheim**, dann nach **Merklingen**, wo direkt danach ein wunderschönes Alb-typisches Trockental anschloss, sich auszeichnend durch zarte Blumenpracht besonderer Gewächse, die man sonst kaum mehr sieht, weil Magerwiesen sehr selten gemäht werden. Wir fuhren durch Stoppelfelder und solche, die noch auf die Ernte warteten, passierten ein Windrad-Feld und kamen über **Nellingen** (bekannt durch Alb-Whisky), **Amstetten-Dorf** (Bergstation der Eisenbahn zwischen Ulm und Stuttgart) nach **Urspring**, wo man an der jungen Lone eine Päusle einlegen und, wer wollte, kneipen, oder im Bach waten und die auf der Bank Ausruhenden nassspritzen konnte. Das kam – den Lachern zufolge – gut an.

Kurz danach kamen wir schon zum Lone-Quelltopf (562 m über Meereshöhe) mit interessanten Schildern (die wegen reichlich Gesprächsbedarf wohl eher fotografiert als gelesenen wurden) und dem das Lonetal begleitenden Urpferdle aus Metall obendrauf. Der Quelltopf ist demnach eine Karstquelle (wie der Blautopf), die durch Regenwasser der Albhochfläche der Umgebung gespeist wird und ca. 280 l pro Sekunde ausschüttet. Das Wasser war recht klar, doch bei bestimmter Sonneneinstrahlung ist es wohl türkis bis tiefblau. Die Farbe wird bei solchen Phänomenen durch Algen erzeugt. Weiter führte der Weg auf dem Lonetal-Radweg über Lonsee mit kleinem Ententeich am Weg nach **Westerstetten** und **Breitingen** zum **Landgasthof Waldhorn in Bernstadt**, am Rand der Felder gelegen, wo wir erste Bekanntschaft mit einem großen Mähdrescher machten, der uns zum guten Essen auf der Baum-beschatteten Terrasse ein wenig Motorenmusik beisteuerte. Auch Speisen mit Innereien wie Kutteln und Nieren konnte man hier ordern und schmeckten gut, und wir wurden freundlich bedient. In den Ort fuhren wir nicht hinein – hier hätte es ein Patrizierschloss zu besichtigen gegeben. Kurz nach Aufstieg aufs Rad stoppten wir wegen eines wunderschönen Sonnenblumenfeldes, das fotografiert werden musste, mit und ohne darin platzierten Damen unserer Gruppe.

Nun kam der romantischste Teil des Lonetals – an der Höhlenformation „Fohlenhaus stiegen wir ab und fotografierten. Im für seine weite Sicht bekannten Ort **Langenau** widerstanden wir trotz sehr warmen Temperaturen einer lockenden Außengastronomie, und ein kühler, aber recht steiler Waldweg mit Urzeit-Erklärtafeln führte uns in ein beschauliches Tal mit Wacholderbewuchs zur Linken. Holzskulpturen von Urzeittieren am Waldrand rechts waren auch aus der Entfernung vom Radweg aus imposant.

Nur 1,2 km von hier entfernt sind die Hohlenstein-Höhlen. *„Im Hohlenstein-Stadel im Lonetal wurde mit dem Löwenmensch die älteste Tier-Mensch-Figur der Welt gefunden. Dieses einmalige Kunstwerk ist heute im Original im Ulmer Museum zu finden. Der Hohlenstein besteht aus 2 Höhlen, dem Hohlenstein-Stadel und der Bärenhöhle. Zwischen diesen beiden Höhlen gibt es noch einen kleinen Felsvorsprung, die kleine Scheuer. Die drei kleinen Höhlen liegen unmittelbar nebeneinander in einem mächtigen Jurafelsen. Der Löwenmensch wurde im Hohlenstein-Stadel gefunden, dieser Teil der Höhle ist heute mit einem Gitter gesichert. Die Bärenhöhle bekam ihren Namen aufgrund der zahlreichen Knochenfunde von Höhlenbären. Auch die Bärenhöhle ist heute vergittert, das Gitter gilt hier auch dem Schutz von Fledermäusen, die die Höhle als Rückzugsgebiet nutzen. Empfehlenswert ist eine separate Lonetal-Höhlentour, bei der man die Vogelherdhöhle (zwischen Oberstotzingen und Bissingen), den Hohlenstein und die Bocksteinhöhle auf dem Neandertalerweg mit dem Fahrrad, oder zu Fuß erkundet.“*

Wir erkundigten uns in **Rammingen** bei einer Passantin nach dem Weg nach Niederstotzingen-Stetten, ob es sehenswert wäre, durchs Donau-Ried zu radeln, oder einfach der Straße lang? Sie zuckte die Schultern. Vielleicht wird man blind für die Schönheiten der eigenen Heimat, denn die Fahrt durchs Ried war wunderschön. Später passierten wir die ArchäoPark-Infostelle Vogelherd. *„Die Höhlenfunde vom Vogelherd besitzen einen herausragenden und universellen Wert für die Menschheit. Der Archäopark Vogelherd umrahmt die Vogelherdhöhle und vereint damit Höhlenfundort und Originalfunde an einem Platz. Im Außenbereich des Archäoparks mit Steinzeitfiguren-Skultpturenpark wird das Leben unserer Vorfahren in der Steinzeit lebendig.“* Unweit davon erreichten wir unser ruhig und naturnah gelegenes Lonetal-Hotel „Zum Mohren“ in Niederstotzingen-Stetten. Nach Bezug der schönen Zimmer konnten wir das Abendessen und den lauen Abend vor dem Haus unter Sonnenschirmen in zwei Tischgemeinschaften genießen.

Der **Freitag, 13. August,** begann für uns Radfahrer stilvoll mit einem schön gedeckten Tisch bei Kerzenschein in einem Extrazimmer. Jeder hatte am Vorabend sein Frühstück selbst zusammenstellen dürfen, das man nun, mit Zimmernummern versehen, liebevoll vorbereitet fand. So gestärkt, konnte die Weiterfahrt beginnen. Ein weiteres Ehepaar aus Wannweil war uns schon am frühen Morgen nachgereist, so dass wir nun 23 Radlerinnen und Radler waren. Der Weg führte ein Stückweit zurück in den letzten Abschnitt des Lonetals und nach Giengen-**Hürben** (mit dem Areal der Charlottenhöhle), am Flüsschen Hürbe gelegen, nach **Eselsburg** und zum vor uns liegenden **Eselsburger Tal**. Am Eingang des Ortes gibt es mittlerweile ein imposantes Hofladen- und Café-Haus in Gebirgs-Architektur.

Entlang der imposanten Felsformation, eingebettet in Wacholder-Heide, besuchten wir die beiden eng beisammenstehenden Spitzfelsen „Steinerne Jungfrauen“, die der Sage nach zwei Mägde waren, die von ihrer Herrin, einem Burgfräulein aus dem Geschlecht der Ritter „Esel von Eselsburg“, zu Stein verzaubert worden seien. Sie hätten sich mit einem Fischer angefreundet, entgegen der Vorschrift der Chefin, sich von den ach so bösen Männern fernzuhalten. Das Burgfräulein selbst hatte nämlich laut der Mär Schönheit und Jugend verstreichen lassen und dann keinen Ritter mehr abbekommen. Wir unsererseits hatten gut zu tun mit Fotografieren und Beobachten der Kletterer an schroffen Wänden.

Vor **Bindstein** ging es nun steil den Albaufstieg hinauf – 7 km bei 25 % Steigung – nach **Dettingen am Albuch**. Dafür zeigte sich nun die typische, weite Albhochfläche. Unsere zu durchquerenden Orte waren **Zainingen** (wo uns am Ortseingang ein großer Teddybär in einem Minibagger begrüßte), **Sontbergen** (wo zwei unserer Männer in einer Gaststätte zum Laden eines Akkus zurückbleiben mussten), Abfahrt zu einem Wacholder-bewachsenen Talweg mit Reifenwechsel an einem unserer Räder in **Gussenstadt**, wo wir Richtung Roggental unterwegs waren. Irgendwo hier müssen wir uns verzettelt haben, was inmitten eines Waldes auffiel, wo der Weg immer schmaler wurde und es einfach nicht mehr stimmen konnte. Einfach wieder umkehren und den Berg wieder hoch nach Gussenstadt und nun auf der Landstraße Richtung Eybach. Um dort hinzugelangen, ging es auf der Alten Waldhauser Steige weit, weit die Alb hinunter, und dort aufs Roggental-Sträßchen zur Oberen Roggenmühle, ein tolles Ausflugslokal mit Forellenzucht und wunderschöner Gartenanlage nebst Kneipp-Platz und Bänken zum Ausruhen.

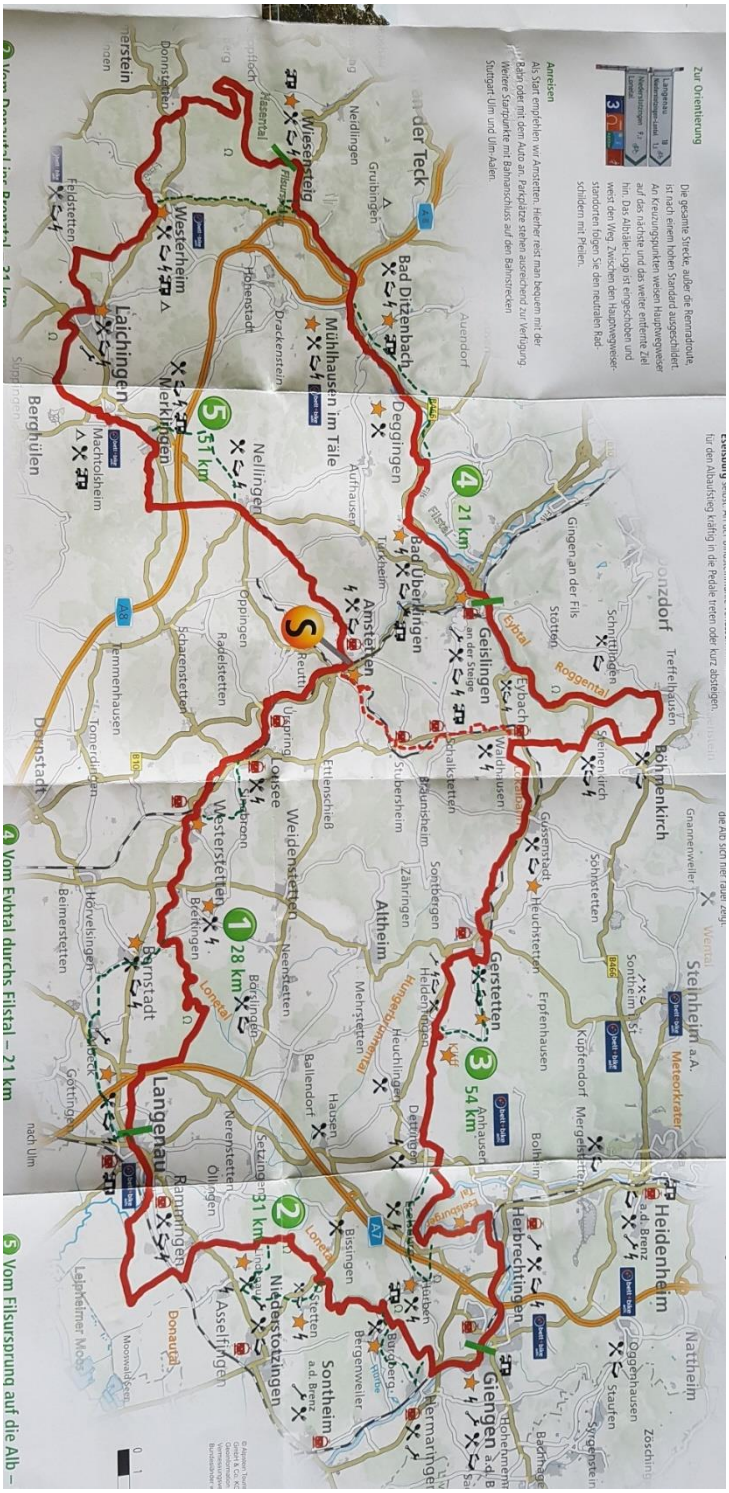
Wir sorgten erstmal dafür, dass dank genügend Außensteckdosen unsere Akkus geladen wurden, die sich vom vielen Berg- und Talfahren doch bedenklich geleert hatten. Wir genossen auf der reservierten Terrasse im 1. OG ein kühles Getränk und meist Forellenspezialitäten, froh, dass wir trotz Verspätung noch bedient wurden. Unsere zwei vermissten Mitradler waren inzwischen auch angekommen. Danach schauten wir uns die Anlage an, man konnte sogar zuschauen, wie die bestellten Forellen über einem Metallzuber ihr Leben aushauchten. Nach der erholsamen Pause ging es mit in jeder Hinsicht geladenen Batterien der Eyb entlang zurück nach **Eybach**, wo auf dem Himmelsfelsen einst die Burg Hoheneybach prangte, von der man aber nur noch Mauerreste sehen könnte.

Am Ende des Tales gelangten wir über eine Radweg-Umleitung (auch das gibt es) nach **Geislingen** hinein, erstmal durchs Industriegebiet. Oberhalb Geislingens sah man die Ruine der Burg Helfenstein oben auf prominentem Felsen prangen. Weiter nach **Reichenbach im Täle**, wo sich die Gruppe auf einen reifen Mirabellenbusch am Weg stürzte. Der Radweg führte entlang der alten Eisenbahnstrecke „Täleskätter“ durch das Geißentäle mit typischer Wachholderheide im Oberen Filstal. Bei **Bad Überkingen** bewunderten wir im Vorüberfahren die beachtliche Felsformation „Hausener Wand“, ein Felsrutsch vom Ende der letzten Eiszeit. Weiter ging es über **Deggingen** zum Ortsschild **Bad Ditzenbach**, wo wir uns nach 80 km schon am Ende des Weges wähnten. Was auch der Fall gewesen, hätte man die Landstraße genommen. Da unser Hotel aber im Ortsteil Auendorf lag, erfand Alfreds Rad-Navy einen landschaftlich schönen, aber teils recht steil aufwärts und in Allgäu-Manier mit großem Bogen wieder bergab zum Hotel führenden Bergweg. Das beschaulich und ländlich eingebettete und mit einem Bauernhof verbundene Hotel Talblick liegt selbst im Tal, worüber wir schmunzelten. Auch hier gab es sehr angenehme Zimmer und ein rustikal eingerichtetes Restaurant, in dem wir einen geselligen Abend in der Stube „Vetterleswirtschaft“ bei gutem Essen (z. B. Pfifferinge mit Spinatknödeln, Rostbraten und noch ein paar andere leckere Gerichte) und gehaltvollen Getränken genossen. Nach unserer Tagesleistung von 88 km suchte man aber doch zu vernünftiger Zeit sein Nachtlager auf. Nach leckerem Frühstück und Gruppenfoto vor dem Hotel starteten wir in die dritte Etappe, die uns wieder nach Hause führen sollte.

Unsere Fahrt ging am **Samstag, 14. August,** durch **Bad Ditzenbach**, wo es ein Thermalbad gibt, das Wiesen-Albsträßle hoch über **Mühlhausen** und **Wiesensteig** (hier wird die höchste Eisenbahnbrücke Baden-Württembergs im Zuge von Stuttgart 21 gebaut, die wir vom Radweg aus bewunderten). Es ging dann den Berg hinauf zum **Filsursprung**, mit glasklarem Quellwasser. Hier machten wir Rast und genossen den schattigen Platz. Manche kneipten eine Runde im flachen Quellsee, dessen Wasser in einem kleinen Bach Richtung Tal plätschert. Für uns ging es ins nächste Albtal, das **Hasental**. An einer Abbiegung, wo wir anhielten, sah man den Wegweiser zum Reußenstein, und wir diskutierten hier über die Bedeutung eines weiteren Schildes zu einer

„Belegungsstelle“, was nach wie vor im Dunkeln liegt. Wir kamen durch den bäuerlichen Ort Schopfloch, wo eine Familie im Angesicht unserer großen Gruppe anhielt. Das Kind saß gemütlich in einem Leiterwägele. Als ich vorbeifuhr, zählte uns der Bub gerade: …11, 12, 13…. Eine schöne Wegstrecke führte uns zur Oberlenninger Steige, wo man – sofern man Lust hatte – eine lange, rasante Abfahrt auf gutem Untergrund nach **Lenningen** hinunter machen konnte – immer darauf achtend, dass auch Radler und Wanderer entgegenkamen. Entlang Streuobstwiesen kamen wir dann zum Gleis der Tälesbahn, wo uns ein ganz neues, schwarz-weißes Zügle entgegenkam. Über den Mühlbach mit seinem romantischen Brückle fuhren wir über **Owen** und **Neuffen**, immer auf halber Höhe der Alb, nach **Beuren**, das uns schon im Vorfeld als Ziel zum Eis essen schmackhaft gemacht wurde. Gerd meinte voller Vorfreude: „Zwischen Magen und Steiß passt immer noch ein Eis“, was natürlich stimmte. Mir bleibt leckeres Holunder-Joghurt-Eis in bester Erinnerung.

Auf der Weiterfahrt konnte man das Hochplateau „Bassgeige“ bewundern, und wenn man sich umdrehte, die Burg Teck. Außerdem kamen wir am Eingang des Freilichtmuseums vorbei, wo man bei einem Besuch 25 historische Originalgebäude bewundern könnte. Nach **Kohlberg**, etwa auf Höhe des Jusi-Parkplatzes, gab es wunderschöne Fernsicht bis Stuttgart. Kurz danach bogen wir rechts ab Richtung Florian, da unsere Pliezhäuser Mitradlerinnen eine schöne Umfahrung der Straße im Wald kannten, die aufgrund der Hitze sehr willkommen war. Nach Überqueren der Landstraße nach Metzingen und vorbei am Naturfreundehaus Falkenberg, konnten wir den Weg durch die Weinberge nehmen. Was für ein wunderschöner Abschluss der tollen Radtour, nun noch bergab mit schöner Sicht ins Ermstal zu radeln, wo wir bei der Mittleren Kelter in **Neuhausen** herauskamen. Nun noch ein Stück den Schienen der Ermstalbahn entlang, ging es kurz nach Ortseingang **Metzingen** links ab, die eine oder andere Brücke HINüber und HERüber, und schon waren wir am Schlemmerstüble kurz vor den Boss-Parkplätzen, dessen Besitzerin eine geborene Lüdecke aus Wannweil ist. Wir fanden vorreservierten Platz auf der beschatteten Terrasse der neu erbauten und stilvoll an eine Berghütte erinnernden Gaststätte, wo wir mit leckerem Essen verwöhnt, wieder Kraft schöpften für die Heimfahrt. An **Sondelfingen** vorbei fuhren wir über die Wiesen Richtung **Rommelsbach**. An einem Spielplatz hielten wir an, um uns zu verabschieden, da die Reutlinger, Degerschlachter und Pliezhäuser Radfreundinnen und -freunde ja schon vor Wannweil abbiegen mussten. Alfred hielt einen kleinen Rückblick auf die schönen, von allen gesund überstandenen und genossenen Radtage. Die Wege seien meist ganz toll gewesen, und er hofft auf Ideen für die nächste Genuss-Radtour. Toni sei der Ideengeber für die Albtäler-Tour gewesen und habe auch schon wieder etwas in petto.

Siegfried lobte das Organisationstalent von Alfred und Erika und dankte in aller Namen herzlich für die viele ehrenamtliche Arbeit in Verbindung damit. Auch Siggi wurde für seine Unterstützung von Erika als Schlussfahrer beim Einsammeln verlorener Schafe. An die 900 Höhenmeter erinnernd, die wir am zweiten Tag bewältigt haben, meinte Siegfried, man habe gegeben, was man zu geben vermochte – nämlich alles. Alle freuen sich nun schon auf nächstes Jahr.

Ich möchte noch anfügen, dass es immer wieder schön ist, mit den Albvereins-Freunden unterwegs zu sein. Man weiß zu schätzen, dass man gemeinsam Schönes erleben kann, und ist sich dessen bewusst und dankbar, dass viel ehrenamtliche Arbeit in der Vorbereitung steckt. Man strengt sich gerne mal an, steigt wieder auf, wenn man – wie bei unserer Tour – auf Schotterwegen ins Schlittern kommt. Alle sind freundlich und hilfsbereit miteinander, aber auch stolz und dankbar, gesund wieder nach Hause zu kommen. Wir werden die schönen Erlebnisse in guter Erinnerung behalten. Bärbel Kasper